

Pontresina/Poschiavo, 29. April 2015

**Eröffnungsrede von Dr. Eduard Rikli,  
Verwaltungsratspräsident Repower an der 111.  
Ordentlichen Generalversammlung der Repower AG vom  
29. April 2015 in Pontresina**

Sehr geehrte Damen und Herren

Liebe Aktionärinnen und Aktionäre

Sehr geehrte Gäste

Ich heisse Sie zur 111. Generalversammlung der Repower AG herzlich willkommen. Es ist uns eine Ehre, Sie hier in Pontresina begrüßen zu dürfen. Wir wissen Ihre Präsenz als Zeichen ihres Engagements und Ihrer Verbundenheit mit Repower sehr zu schätzen!

Wir freuen uns, heute in Pontresina zu Gast zu sein. Wir sind damit nicht nur in unmittelbarer Nähe unseres Hauptsitzes, sondern auch in einer Lagobianco-Konzessionsgemeinde, in einer Gemeinde, die wir mit Strom versorgen dürfen und in der wir auch eigene Anlagen unterhalten. Und natürlich ist Pontresina ein touristisch überaus attraktiver und auch aktiver Ort. So haben die örtlichen Hoteliers als Pioniere mit Repower erst kürzlich die gemeinsame Strombeschaffung vereinbart und damit ein Partnerschaftsmodell vorgezeichnet, ein Modell, das für die Zukunft für beide Partner interessant ist.

Ich begrüße insbesondere

- Herr Regierungsrat Dr. Mario Cavigelli, Vorsteher des Bau, Verkehrs- und Forstdepartements Graubünden
- Herr Nationalrat Martin Candinas

- Herr Ständerat Dr. Martin Schmid
- il Podestà di Poschiavo, signor Alessandro Della Vedova
- il Presidente di Brusio, signor Arturo Plozza
- il Sindaco di Tirano, signor Franco Spada
- Den Vize-Gemeindepräsidenten Herrn Theo Cavegn und die weiteren Vertreter der Gastgemeinde Pontresina
- Alle hier anwesenden Grossräte, Vertreter der Konzessionsgemeinden, Gemeindepräsidenten und Geschäftspartner
- die Medienschaffenden.

Zu Beginn unserer Generalversammlung möchte ich mich zu zwei Punkten äussern:

1. zum aktuellen Umfeld, in dem wir uns bewegen,
2. zum Geschäftsergebnis und den Anträgen des Verwaltungsrats zur Dividendenpolitik.

## 1. Aktuelles Umfeld

Eigentlich müsste man an dieser Stelle mit einer Beschreibung zuerst auf das Marktumfeld eingehen. Ich beschränke mich hier allerdings auf den Begriff «Umfeld», denn mehr Markt ist schon seit einiger Zeit unser zentrales Anliegen. Es sind verlässliche Rahmenbedingungen, keine Preisverzerrungen, enge Grenzen bei den staatlichen Regulierungen und gleich lange Spiesse für alle Marktteilnehmer, die Voraussetzungen für einen funktionierenden Markt wären. In den vergangenen Jahren haben wir jeweils zur Eröffnung unserer Generalversammlungen wiederholt darauf hingewiesen.

Sie werden sich also angesichts der energiepolitischen Grosswetterlage kaum wundern, dass ich auch dieses Jahr bei meiner Ihnen bereits bestens bekannten Feststellung bleiben muss: Leider hat sich gegenüber dem Vorjahr kaum etwas zum Positiven verändert.

Ich verzichte deshalb darauf, die vertrauten Argumente einfach nochmals zu wiederholen.

Eine Bemerkung sei mir aber trotzdem erlaubt: Offensichtlich haben wir es mit Fehlentwicklungen zu tun. Es ist deshalb enttäuschend, mitansehen zu müssen, dass über die Energiepolitik zwar viel geredet wird, erforderliche Korrekturen bislang aber ausgeblieben sind.

Unsere ganz grosse Sorge gilt allem voran der Zukunft der Wasserkraft in der Schweiz. Sie trägt etwa 60 Prozent zur landesweiten Stromproduktion bei, ist sauber und erneuerbar und auch

der wichtigste Pfeiler für die künftige Energiestrategie. Der längerfristige Anteil der Wasserkraft an der Stromproduktion soll ja gemäss der Energiestrategie noch grösser werden! Hier kann immerhin konstatiert werden, dass uns das eine oder andere positive Signal darauf hoffen lässt, dass der Ernst der Lage langsam erkannt wird. Hoffen wir also auf einen baldigen Tatbeweis!

Heute ist es leider so, dass Projekte, die als entscheidend für die Energiestrategie anerkannt werden, letztlich scheitern, weil sie sich schlicht nicht rechnen. Sie wissen natürlich, worum es bei uns geht: Ich denke an unser Projekt Lagobianco, das ein Treiber für die Energiewende sein könnte. Und ich denke an das Wasserkraftwerk Chlus, das selbst von den Bundesbehörden als „Projekt von nationaler Bedeutung“ eingestuft wurde. Wie denn, wenn nicht mit solchen Vorhaben, ist zu schaffen, was sich die Schweiz für die Energiezukunft vorgenommen hat?

Schliesslich könnte sich das Risiko dafür erhöhen, dass die schlechten Rahmenbedingungen zur Folge haben, dass bestehende Wasserkraftwerke und andere Anlagen nicht mehr ausreichend unterhalten werden können oder gar stillgelegt werden müssen.

Mein Appell lautet daher: Tragen wir Sorge zu unserer wichtigsten energiewirtschaftlichen Säule, zur Wasserkraft!

Eine andere Sorge möchte ich hier ebenfalls deutlich zum Ausdruck bringen: Es ist jene um die aktuelle Wechselkurssituation. Der starke Franken trifft uns mehr als manche andere Unternehmung: Wir haben einen begrenzten Schweizer Heimmarkt, wir müssen unsere Auslandstätigkeit in Franken abrechnen, ein Grossteil der Kosten fällt naturgemäss in der Schweiz an.

Letztlich ist es die Kombination „Tiefe Marktpreise / Starker Franken / Begrenzter Heimmarkt“, die uns in der heutigen Situation zu schaffen macht.

Eine einfache Rechnung illustriert, wie sich die Situation heute präsentiert:

Die Megawattstunde Strom war vor einigen Jahren noch etwa 80 Euro Wert, dies bei einem Wechselkurs von ca. 1.50: Wer also damals beispielsweise eine Terawattstunde (das sind 1000 Megawattstunden) Strom verkaufte, löste daraus 120 Millionen Franken.

Macht man heute die gleiche Rechnung, dann reden wir von einem Preis von 30 Euro pro Megawattstunde und einem Wechselkurs von beinahe 1:1. Die gleiche Terawattstunde hat also gerade mal noch 30 Millionen Franken Wert. Das ist noch ein Viertel von damals.

Sie finden kaum eine andere Branche, deren Hauptprodukt nach wenigen Jahren nur noch einen Viertel des Wertes hat.

Damit ist eigentlich schon alles gesagt über das schwierige Umfeld, dem wir uns heute gegenübersehen und dem wir uns stellen müssen.

Die Produktionskosten sind heute höher als der Marktpreis - auf die Dauer kann das natürlich

nicht gut gehen.

Nun, die Dinge sind wie sie sind - und deshalb tun wir alles, um uns der Situation anzupassen, Massnahmen zu ergreifen, und vor allem neue Chancen zu eröffnen und dort Vorsicht walten zu lassen, wo man sich derzeit nicht allzu weit aus dem Fenster lehnen sollte.

Wie Sie später noch von unserem CEO Kurt Bobst hören werden, reagieren wir auf die Umfeldbedingungen unter anderem mit der Fortsetzung von folgenden Schwerpunktmassnahmen:

- Wir haben unsere Kosten markant gesenkt und setzen ein Effizienzsteigerungsprogramm um. Dies sehen wir als Daueraufgabe, die wir auch künftig nicht aus den Augen verlieren dürfen;
- Wir erschliessen neue Marktfelder beispielsweise im New Tech-Bereich. Und wir konnten bereits schöne Erfolge in der Akquisition von Drittaufträgen verbuchen;
- Wir sichern den Wert unserer Assets und Projekte, und wir wollen bereit sein, wenn sich das Umfeld verbessert;
- Unsere Investitionsfähigkeit ist naturgemäss stark eingeschränkt. Wir konzentrieren uns deshalb heute auf die politisch gewollten, geförderten Projekte.

Unsere Unternehmensstrategie basiert weiterhin auf unseren Schlüsselmärkten und unserer vertikalen Integration. Sie wird aber ergänzt durch die genannten neuen Bereiche. Und selbstverständlich passen wir uns laufend den aktuellen Entwicklungen an.

Eine Stärke, auf die wir setzen, ist unsere länderübergreifende Zusammenarbeit. Der stetige Know-how-Austausch hilft uns, gegenseitig auf Erfahrungen zurückzugreifen, was beispielsweise bei der Produkteentwicklung von zentraler Bedeutung ist.

## 2. Geschäftsergebnis und Anträge des Verwaltungsrats zur Dividendenpolitik

CEO Kurt Bobst wird anschliessend auf unser Jahresergebnis 2014 zu sprechen kommen. Deshalb beschränke ich mich hier auf die wichtigsten Eckwerte:

- Wir erzielten eine Gesamtleistung von 2,3 Mia. CHF, das ist praktisch der gleiche Wert wie im Vorjahr;
- Der EBIT beträgt 26 Mio. CHF - vor Sonderfaktoren 39 Mio. CHF.
- Wir müssen mit einem Verlust von 33 Mio. CHF abschliessen - vor Sonderfaktoren minus 22 Mio. CHF;
- Sonderfaktoren, Währungs- und Zinseffekte haben unser Ergebnis belastet;
- Der Cashflow beläuft sich auf solide 82 Mio. CHF;

- Auch die Eigenkapitalquote ist mit 36 Prozent weiterhin solide.

Aufgrund dieser Ergebnisse hat der Verwaltungsrat beschlossen, Ihnen den Verzicht auf eine Dividende vorzuschlagen. Wir zählen dabei auf Ihr Verständnis.

Sehr geehrte Damen und Herren

An dieser Stelle ist es mir auch ein grosses Anliegen, allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern von Repower meinen herzlichen Dank auszusprechen. Sie haben mit grossem Einsatz auch unter erschwerten Bedingungen Hervorragendes geleistet. Und ich bin mir sicher, dass wir dank dieses Engagements unserer Mitarbeitenden auch in Zukunft die sicher nicht geringer werdenden Herausforderungen erfolgreich meistern werden.

Danke sagen möchte ich auch unseren Kundinnen und Kunden: Sie sollen stets im Mittelpunkt unserer Anstrengungen stehen.

Auch die vertrauensvolle Zusammenarbeit, die wir mit unseren Geschäftspartnern und mit den Behörden pflegen dürfen, verdient an dieser Stelle unsere ausdrückliche Anerkennung.

Sie, liebe Aktionärinnen und Aktionäre, beweisen durch Ihr Engagement Ihre Solidarität und Ihr Interesse an unserer Repower. Auch dafür vielen Dank!

Schliesslich bedanke ich mich auch herzlich im Namen des Verwaltungsrats bei der Geschäftsleitung und unserem CEO Kurt Bobst. Sie halten unser Schiff auch in stürmischer See sicher auf Kurs. Das ist eine sehr anspruchsvolle Aufgabe - umso mehr verdienen diese Leistungen unsere grosse Anerkennung.

Damit, sehr geehrte Damen und Herren, erkläre ich die 111. Generalversammlung der Repower AG als eröffnet.

*(Verbindlich ist das gesprochene Wort)*